

Die Schnurkeramiker von Schafstätt

Von Hans Grimm, Berlin

Mit Tafeln XVI–XXI

Die auf dem schnurkeramischen Gräberfeld von Schafstätt, Kreis Merseburg, geborgenen Menschenreste bieten eine hochwillkommene Gelegenheit, die von G. Heberer 1938¹⁾ veröffentlichten Beschreibungen der mitteldeutschen Schnurkeramiker (29 Funde) zu ergänzen. Der Verfasser verdankt Herrn Kustos Dr. Behrens und der ständigen Hilfsbereitschaft des Museumsassistenten W. Matthias die Möglichkeit, sich mit diesem Material zu beschäftigen und widmet diese Untersuchung Herrn Prof. Dr. W. Schulz zum 70. Geburtstage.

Nachdem W. Matthias bereits 1956 einen ausführlichen Bericht über Bestattungsform, Beigaben usw. vorlegte²⁾, kann die anthropologische Bearbeitung des Materials von der Reihung nach Grabnummern absehen und sogleich eine Trennung nach Geschlechtern versuchen. Es werden im folgenden mit Ausnahme des Kindes aus Grab Nr. 41 nur die Erwachsenen beschrieben und auch die Funde der frühen Bronzezeit weggelassen. Als männliche Individuen konnten mit ziemlicher Sicherheit bezeichnet werden die Nr. 11, 23, 29 und 39³⁾; weibliche Individuen sind Nr. 10, 15, 17, 21, 22 und 33 gewesen, außerdem Nr. 1 vom Fundplatz 13. Als unsicher bestimmt muß nur Nr. 4 gelten.

I. Kraniologische Beschreibungen

Nr. 11, HK 50: 140a⁴⁾:

Kranium mit stark defektem Gesichtsschädel (Taf. XVI, 1). Farbe bleichbräunlich-grau, Oberfläche stark korrodiert.

Norma frontalis: Stirnnaht erhalten geblieben. Deutliche Überaugenbögen, vor allem in der medialen Partie.

N. lateralis dextra: Stirn mäßig schräg, flachbogiger Aufstieg der Oberstirn bis zum Bregma, dahinter Abplattung, größte Höhe der Schädelwölbung nicht mit Sicherheit bestimmbar. Hinterhaupt ausladend mit leicht herausgewölbter Oberschuppe (sog., „Chignonbildung“) geringen Grades. Opisthokranion sitzt tief. Hinter der oben erwähnten Abplattung erst flachbogiger, dann geradliniger Schrägabfall zum Hinterhauptspol. Warzenfortsatz ziemlich klein. Ganz schwacher Glabellarwulst, Nasenwurzelgegend nur schwach eingezogen.

¹⁾ G. Heberer, Die mitteldeutschen Schnurkeramiker, in: Veröffentlichungen der Landesanstalt für Volkheitskunde zu Halle 10, 1938.

²⁾ W. Matthias, Ein schnurkeramisches Gräberfeld von Schafstätt, Kreis Merseburg, in: Jahresschrift Halle 40, 1956, S. 51–108.

³⁾ Nr. 39 und 41 sind in der Arbeit von W. Matthias noch nicht erwähnt.

⁴⁾ Sämtliche mit einer Haupt-Katalognummer bezeichneten Funde werden im Landesmuseum in Halle verwahrt.

N. lateralis sinistra: Analoge Verhältnisse.

N. verticalis: Umriß ovoid. Alle Nähte noch sehr deutlich.

N. occipitalis: Leicht auswärts gewölbte, nach der Basis konvergierende Seitenwände.

N. basalis: Fissura sphenoccipitalis geschlossen, Foramen occipitale magnum ellipsoid.

Mandibula: Der Unterkiefer wirkt plump, kräftiges Trigonum mentae, Foramen ment. rechts am Vorderrand von P_2 , links ebenso, Goniongegend deutlich ausgekrempt und höckerig, Spinae ment. und Linea mylohyoidea mäßig ausgeprägt.

Diagnose: Adulter Mann⁵⁾.

Nr. 23, HK 52 : 3 :

Kranium mit defektem Gesichtsschädel (Taf. XVI, 2). Farbe hellbräunlich-grau, Oberfläche schwach korrodiert. Auf dem linken Scheitelbein findet sich eine von lateral vorn nach medial hinten verlaufende flache Eintiefung mit schwach erhabenen Rändern, wohl verheilte Hiebwunde. Länge etwa 6,5 cm, Breite etwa 2,2 cm. Beginn in etwa 6 cm Entfernung von der Coronarnaht und 6 cm von der Sagittalnaht, Ende etwa 3,5 cm von der Sagittalnaht entfernt.

N. frontalis: Leichte Firstbildung auf dem Stirnbein. Schwach ausgebildete Überaugenbögen. Augenhöhlenumriß rechteckig, deutlich nach außen-unten geneigt. Apertura piriformis ziemlich schmal.

N. lateralis dextra: Stirn leicht schräg mit Fossa supraglabellaris. Größte Höhe der Schädelwölbung noch hinter der Porionsenkrechten, Aufstieg zum höchsten Punkt wird vor und hinterm Bregma sehr flachbogig, vom Scheitelpunkt bis zum Hinterhauptspol ziemlich gleichmäßige Wölbung. Hinterhaupt ausladend, mit sehr deutlicher Crista occipitalis externa und zapfenförmiger Protuberantia occipitalis externa. Kräftiger Warzenfortsatz. Deutlicher Glabellarwulst, Nasenwurzelgegend deutlich eingezogen.

N. lateralis sinistra: Analoge Verhältnisse.

N. verticalis: Ellipsoide Umrißfigur. Alle Nähte noch sehr deutlich.

N. occipitalis: Hausform. Deutliches Relief des Nackenmuskelfeldes.

N. basalis: Hinterhauptsloch ellipsoid mit unregelmäßigen Rändern.

Mandibula: Kräftiges Trigonum mentae, Foramen ment. rechts hinter P_2 , links am Vorderrand von M_1 ; Goniongegend schwach ausgekrempt, höckerig. Sehr kräftige Spinae ment., kaum angedeutete Linea mylohyoidea.

Diagnose: Adulter Mann.

Nr. 29, HK 53 : 3 a :

Linksseitig defektes Kranium von gelbbraunlicher Farbe, Oberfläche stark korrodiert (Taf. XVII).

N. frontalis: Mäßige Überaugenbögen, rechteckiger Orbitalumriß. Unterer Augenhöhlenrand mäßig vorgewulstet.

N. lateralis dextra: Stirn deutlich schräg. Größte Höhe der Schädelwölbung dicht hinter der Porionsenkrechten. Hinterhaupt ausladend, bei mäßiger Chignonbildung. Opisthokranion sitzt nicht so tief wie bei anderen Stücken, z. B. 11, 22, 23, 38. Kräftiger Glabellarwulst, Nasenwurzelgegend mäßig eingezogen. Nasenbeine haben dicht unterhalb der Sutura nasofrontalis noch eine auffällig steile Stellung.

N. lateralis sinistra: Soweit nicht defekt, analoge Verhältnisse.

N. verticalis: Sphenoides. Pars obelica und Pars lambdoidea der Sagittalnaht, sowie die bregmanahen Teile der Coronarnaht im Verstreichen. Beide Foramina parietalia erhalten.

N. occipitalis: Hausform. Relief des Nackenmuskelfeldes mäßig ausgeprägt.

Mandibula: Kieferkompression! Kräftiges Trigonum mentae. Foramen ment. rechts zwischen P_1 und P_2 , links zerstört. Goniongegend mäßig ausgekrempt, schwach höckerig, ziemlich flache Incisura mandibulae. Extrem kräftige, kantige Linea mylohyoidea (Taf. XVII).

Diagnose: Mann im spätmaturen Alter.

⁵⁾ Die genauen Altersangaben nach dem Abkauungsbefund der Zähne findet man bei W. Mathias, 1956, S. 51ff. (nach R. Zuhrt). Herr Dr. Zuhrt wird die Gebißbefunde in einer eigenen Arbeit darstellen.

Nr. 39, HK 56: 231:

Bruchstücke von einem sehr kräftigen dickwandigen Hirnschädel (7 bis 8 mm Wanddicke). Deutliche Überaugenbögen, mäßig eingezogene Nasenwurzel, kräftiger Warzenfortsatz. Nähte z. T. noch offen. Am Mandibularest sehr kräftiges Trigonum mentae.

Diagnose: Wahrscheinlich maturer Mann.

Nr. 10, HK 50: 139e:

Kalvarium mit stark defekter linker Seite, Bruchstück der Mandibula.

N. frontalis: Stirnnaht erhalten. Stirn nicht besonders hoch. Augenhöhlenumriß ziemlich niedrig-rechteckig mit stark ausgerundeten Ecken, stark nach außen geneigt.

N. lateralis dextra: Stirn sehr steil mit flacher Fossa supraglabellaris über der schwach eingezogenen Nasenwurzelgegend. Bogiger Aufstieg der Oberstirn, vor dem Bregma bereits fast geradlinig. Hinter dem Bregma ganz flacher Bogen. Letzte $\frac{2}{5}$ der Sagittalnaht fallen etwas steiler ab. Größte Höhe der Schädelwölbung in der Bregmagegend, Hinterhaupt ausladend (Opisthokranion war tiefsitzend), relativ kleine Warzenfortsätze, mäßige Alveolarprognathie. Nasenwurzelgegend nur schwach eingezogen.

N. basalis: Läßt nur noch die einfache, ziemlich geradlinige Gaumenquernaht erkennen.

Mandibula: Nur rechter Corpusanteil und Bruchstück des aufsteigenden Astes erhalten. Sehr kräftiges Trigonum mentae. Foramen ment. rechts beim Hinterrand von P_2 . Mäßig ausgeprägte mylohyoidea, kaum angedeutete Spinae ment.

Diagnose: Frau im frühmaturen Alter.

Nr. 15, HK 50: 36a:

Kranium mit geringen Defekten, besonders an der Schädelbasis, ziemlich leicht und dünnwandig (Taf. XVIII, 1). Farbe bräunlichgelb mit schwach korrodierter Oberfläche.

N. frontalis: Eben angedeutete Tubera frontalia, kaum Überaugenbögen, Augenhöhlenumriß wirkt fast quadratisch. Unterer Orbitalrand vorgewulstet. Wangenbein-Unterrand derb und höckerig.

N. lateralis dextra: Stirn ziemlich steil, geringe Abflachung hinterm Bregma. Größte Höhe der Schädelwölbung etwa senkrecht überm Mastoid. Hinterm Vertex schließt sich flachbogige Überleitung zu einem fast geradlinigen Schrägabfall zum Opisthokranion an. Hinterhaupt mäßig ausladend. Warzenfortsatz mittelkräftig. Schwacher Glabellarwulst, Nasenwurzel deutlich eingezogen, ganz leichte Schweifung der Nasenbeine.

N. lateralis sinistra: Analoge Verhältnisse. Derber lateraler Augenhöhlenrahmen. In der Pteriongegend stoßen Parietale und Sphenoid auf 11 mm langer Naht zusammen.

N. verticalis: Umrißfigur fast ellipsoid. Schwache Phänozygie. Alle Nähte noch offen.

N. occipitalis: Hausform mit schwach nach unten konvergierenden Wänden. In der Lambdannaht mehrere Nahtknochen bis zu 26×16 mm Größe. Relief des Nackenmuskelfeldes kaum ausgeprägt.

N. basalis: Relativ hoher und schmaler Gaumen. Gaumenquernaht ziemlich geradlinig, jedoch von medial nach lateral vorn schräglaufend.

Mandibula: Unterkiefer zeigt kräftiges Relief. Sehr kräftiges Trigonum mentae. Foramen ment. rechts zwischen P_1 und P_2 , links bei P_2 . Plumpe Spinae ment., kräftige Linea mylohyoidea. Goniongegend schwach ausgekrempf. Kinn-Unterpattie breit-eckig (Taf. XXI, 1).

Diagnose: Mature Frau.

Nr. 17, HK 50: 37a:

Stark defektes Kranium, sehr leicht und dünnwandig. Farbe bleichbräunlich-grau, Oberfläche schwach korrodiert.

N. frontalis: Kaum Überaugenbögen.

N. lateralis dextra: Steile Stirn. Größte Höhe der Schädelwölbung in der Porionsenkrechten. Hinterhaupt stark gewölbt, mit mäßiger Chignonbildung. Relativ kräftiger Warzenfortsatz.

N. lateralis sinistra: Soweit erhalten, analoge Verhältnisse.

N. verticalis: Ovoides. Alle Nähte noch offen.

N. occipitalis: Hausform mit schwach nach unten konvergierenden Seitenwänden.

Mandibula: Mäßiges Trigonum mentae. Foramen ment. rechts und links bei P_2 . Gonion schwach ausgekrempf. Kinn-Unterpattie schwach gerundet. Es besteht wohl bereits eine Altersatrophie.

Diagnose: Frau im spätmaturen Alter.

Nr. 21, HK 51: 101a:

Defekte Kalotte und weitere Bruchstücke von Hirn- und Gesichtsschädel, auch linke Hälfte des Unterkiefers (Taf. XVIII, 2). Sehr leichtes, dünnwandiges Stück. Farbe hellbräunlich, Oberfläche mäßig korrodiert.

Formeigentümlichkeiten können wegen der Defekte kaum mehr beurteilt werden. Kein Glabellarwulst. Alle Nähte auf der Kalotte noch deutlich sichtbar.

Mandibula: Kräftiges Trigonum mentae. Foramen ment. links zwischen P_2 und M. Gonion-gegend schwach ausgekrempf, gerundet. Es fällt die flache Incisura mandibulae zwischen dem Processus articularis und dem extrem niedrigen Proc. muscularis auf. Kinn-Unterpattie breit-eckig.

Diagnose: Adulte Frau.

Nr. 22, HK 51: 101b:

Kranium mit Defekten vor allem im Bereiche des Obergesichtes (Taf. XIX, 1). Farbe hellbräunlich, Oberfläche schwach korrodiert. Sehr zierliches, leichtes Stück.

N. frontalis: Stark gewölbte Stirn, keine Überaugenbögen, Orbitalumriß rechteckig, Augenhöhle ziemlich hoch, sehr schmale Apertura piriformis.

N. lateralis dextra: Stirn steil, größte Höhe der Schädelwölbung in der Porionsenkrechten. Vom höchsten Punkt bis zum tiefsitzenden Opisthokranion zwei etwa gleichlange, auf der Mitte der Sagittalnaht aneinanderstoßende flache Bögen. Hinterhaupt stark gewölbt bei sehr deutlicher Chignonbildung. Sehr kleine Warzenfortsätze. Ganz schwacher Glabellarwulst, schwach eingezogene Nasenwurzelgegend.

N. lateralis sinistra: Analoge Verhältnisse.

N. verticalis: Ovoides, beinahe Ellipsoides. Die Pars obelica und Pars bregmatica der Sagittalnaht, ebenso Teile der Coronarnaht im Verstreichen.

N. occipitalis: Hausform mit schwach nach unten konvergierenden Seitenwänden.

N. basalis: Foramen occipitale magnum rhomboid. Die Fissura sphenoccipitalis ist noch eben sichtbar.

Mandibula: Sehr kräftiges Trigonum mentae, Foramen ment. rechts zwischen P_1 und P_2 links bei P_2 . Unterer Unterkieferrand „schaukelnd“. Goniongegend mäßig ausgekrempf, Spinae ment. klein, Linea mylohyoidea ziemlich kräftig.

Diagnose: Frau im frühmaturen Alter.

Nr. 33, HK 55: 94:

Rechtsseitig defekte Kalva und Mandibulabruchstück. Farbe gelblichgrau, Oberfläche sehr stark korrodiert. Kalva ziemlich dünnwandig.

N. frontalis: Stirnnaht erhalten, kaum angedeutete Überaugenbögen.

N. lateralis sinistra: Stirn ganz wenig schräg, flachbogiger Aufstieg der Oberstirn zum Bregma. Hinterm Bregma kleine Einsattelung. Größte Höhe der Schädelwölbung etwa senkrecht über dem Mastoid. Hinterm Vertex bogiger Übergang zu einem ziemlich geradlinigen Schrägabfall, der von den Scheitelbeinen auf die Oberschuppe des Okzipitale reicht. Hinterhaupt stark gewölbt. Opisthokranion tiefsitzend. Warzenfortsatz ziemlich klein. Mäßiger Glabellarwulst. Sehr tief eingezogene Nasenwurzel (ausgesprochene Querrille).

N. verticalis: Wahrscheinlich Sphenoides. Nähte wohl noch offen gewesen.

N. occipitalis: Wohl Hausform.

Mandibula: Kräftiges Trigonum mentae. Auffällig große Foramina ment., rechts bei P_2 und links zwischen P_2 und M_1 gelegen. Goniongegend schwach ausgekrempf. Ganz schwach ausgebildete, leicht höckerige Linea mylohyoidea (Taf. XXI, 2).

Diagnose: Mature Frau.

Nr. 1 (Einzelfund, Fundplatz 13) HK 49: 131a:

Kranium von gelblichbrauner Farbe, Oberfläche ziemlich glatt (Taf. XX). Kranznaht klappt.

N. frontalis: Überaugenbögen schwach und nur in der medialen Partie. Augenhöhlenumriß rechteckig, ziemlich niedrig, deutlich nach außen und unten geneigt. Unterer Orbitalrand recht mäßig, links schwach vorgewulstet. Angedeutete Firstbildung.

N. lateralis dextra: Deutlich geneigte Stirn, kräftiger Glabellarwulst, flache Fossa supraglabellaris, gut gewölbter Bogen der Oberstirn bis zum Bregma. Scheitelpunkt dicht hinterm Bregma gelegen. Hinter dem Vertex erst flachbogiger, dann fast geradliniger Schrägabfall zum Lambda. Opisthokranion tiefsitzend. Mittelkräftiger Warzenfortsatz. Crista supramast. nur schwach ausgebildet. Nasenwurzelgegend mäßig eingezogen. Wangenbeingegend lateral deutlich nach vorn gewölbt. Deutliche Alveolarprognathie.

N. lateralis sinistra: Analoge Verhältnisse.

N. verticalis: Sphenoides, beinahe Ovoides. Tubera parietalia nur angedeutet. Schwache Phänozygie. Kranznaht noch offen, Sagittalnaht in der Pars obelica im Schließen begriffen. Rechtes Foramen parietale erhalten, linkes noch als Grübchen angedeutet.

N. occipitalis: Hausform mit schwach nach der Basis konvergierenden Wänden. Nackenmuskelfeld zeigt nur mäßiges Relief.

N. basalis: Basalfuge offen, klaffend. Foramen occipitale magnum ellipsoid. Gaumenquernaht springt beiderseits der Mittellinie schwach vor.

Mandibula: Kräftiges, mit seitlichen Höckern versehenes Trigonum mentae. Foramen ment. rechts am Vorderrand von P₂. Spinae ment. relativ kräftig, dagegen Linea mylohyoidea nur angedeutet. Goniongegend deutlich ausgekremp. Kinn-Unterteil schmal-eckig.

Diagnose: Frau im frühmaturen Alter.

Die Konfiguration der Wangenbeine erinnert stärker als bei den übrigen Funden, die ja auch von einem anderen Platz stammen, an den Schädel aus dem Rötelgrab von Dürrenberg. Doch fehlt bei unserem Schafstädter Kranium die breite Ausladung. Die Jochbogenbreite ergibt sich bei dem Versuch einer Ergänzung auf nur wenig über 120 mm.

Nr. 41, HK 56: 233:

Das Kindergrab Nr. 41 wird in unsere Materialbeschreibung aus mehreren Gründen mit aufgenommen. Zunächst handelt es sich um ein wohlerhaltenes Kranium (Taf. XIX, 2), während von vielen anderen Erwachsenen- und Kinderfunden nur Bruchstücke vorliegen. Dann kann bei dieser Gelegenheit das von meiner Doktorandin H. Römer⁶⁾ beschriebene Material von prähistorischen Kinderschädeln ergänzt werden. Bei der kleinen Anzahl von Kinderresten, die in Sammlungen bisher aufbewahrt und beschrieben worden sind, bedeutet noch jeder Einzelfund eine Mehrung an Erkenntnissen. Weisen doch beispielsweise unsere Vorstellungen über die Wachstumsbiologie des Kauapparates vor- und frühgeschichtlicher Gruppen im Vergleich zur Gegenwart noch gewisse Diskrepanzen auf. So behauptet z. B. H. Schuricht⁷⁾, daß die Kinnhöhe seit dem Jungpaläolithikum angewachsen sei, während unsere Befunde dagegen sprechen⁸⁾. Schließlich kann die alte Vorstellung, daß erst am Erwachsenen gewisse typische Merkmale

⁶⁾ H. Römer, Zahn- und Kieferstudien an prähistorischen Kinderschädeln, Med. Diss. Halle, 1954.

⁷⁾ H. Schuricht, Über Veränderungen am Unterkiefer während der ontogenetischen und phylogenetischen Entwicklung, Halle 1952.

⁸⁾ H. Grimm, unveröffentlichtes Manuskript.

sich ausprägen, nicht für alle Formeneigentümlichkeiten aufrechterhalten werden. Es sei z. B. darauf hingewiesen, daß die in unserem Schafstädter Material mehrfach (z. B. bei Nr. 11, 15, 22, 23, 29) wiederkehrende *tiefsitzende* Hinterhaupts-Ausladung auch schon bei dem Kind aus Grab 41 vorhanden ist usw.

Ziemlich vollständiges Kranium, Farbe hellgelblich-grau, Oberfläche stark korrodiert. Milchgebiß und 1. Molar im Durchbruch.

N. frontalis: Deutliche Stirnbuckel, keine Überaugenbögen, Augenhöhlenumriß fast ellipsoid. Nasenwurzel relativ breit im Verhältnis zur Apertura piriformis.

N. lateralis dextra: Stirn übersteil. Oberstirn nur allmählich umbiegend. Der bogige Verlauf geht unmittelbar vor dem Bregma in einen mehr geradlinigen Verlauf über, der bis zu dem noch hinter der Porionsenkrechten liegenden höchsten Punkt der Schädelwölbung führt. Flachbogiger Übergang zu einem schrägen Abfall des Hinterhaupts, dessen Ausladung tief sitzt. Warzenfortsätze winzig klein.

N. lateralis sinistra: Analoge Verhältnisse. Links ist die Pteriongegend erhalten: Parietale und Sphenoid stoßen auf etwa 9 mm langer Naht zusammen.

N. verticalis: Sphenoides. Sehr deutliche Tubera parietalia.

N. occipitalis: Börsenform mit ziemlich geraden, deutlich nach der Basis konvergierenden Seitenwänden. Relief des Nackenmuskelfeldes nur ganz schwach ausgebildet.

N. basalis: Foramen occipitale magnum ellipsoid. Gaumen wirkt für Milchgebiß relativ lang. Quernaht des Gaumens springt beiderseits der Mittellinie in kurzem Bogen vor, zieht sonst schräg nach lateral-hinten. Sutura intermaxillare noch deutlich sichtbar, zieht beiderseits zur Mitte des Eckzahns.

Mandibula: Relativ kräftig und reliefreich. Deutliches Trigonum mentae. Foramen ment. rechts bei der hinteren Hälfte des 1. Milchmolaren, links an entsprechender Stelle. Sehr kräftige Linea mylohyoidea.

Diagnose: Kind an der oberen Grenze von Infans I.

Nr. 4, HK 50:132b:

Kalotte, Bruchstücke des Gesichtsschädels, Mandibula von bleichbräunlichgrauer Färbung. Oberfläche stark korrodiert.

N. frontalis: Angedeutete Stirnbuckel, schwache Überaugenbögen, vorwiegend in der medialen Partie.

N. lateralis dextra et sinistra: Stirn ziemlich steil, Unter- und Oberstirn durch relativ deutlichen Knick getrennt. Höchster Punkt vermutlich in der Bregmagegend oder dicht dahinter. Ziemlich zarte Jochbogenfortsätze, kräftige Warzenfortsätze, schwacher Glabellarwulst.

N. verticalis: Ovoides. Ziemlich „spitz“ zulaufendes Hinterhaupt läßt auch an Rhomboides denken. Angedeutete Scheitelbeinbuckel. Sagittal- und Coronarnaht im Verstreichen.

Mandibula: Deutliches Trigonum mentae. Foramen ment. rechts bei P₂, links zwischen P₂ und M₁ gelegen. Goniongegend schwach ausgekrempft. Linea mylohyoidea sehr deutlich, kantig bis wulstig.

Diagnose: Geschlecht zweifelhaft, matur.

Die Individualmaße für den Hirnschädel und den Gesichtsschädel sind in Tab. 1a und 1b zusammengestellt.

In unserer Serie hat Nr. 11 die geringste Schädelbreite, Bimastoidalbreite und Basion-Bregmahöhe, auch den kleinsten Mediansagittalbogen und die stärkste Krümmung des Scheitelbeinbogens. Dazu hat er die breiteste Nasenöffnung und den breitesten Gaumen⁹⁾. Er ist dolichokran, akrokran und orthokran, hinterhaupts-mittelbreit und hat bei Eurymetopie die relativ breiteste Stirn (vgl. Index-tabelle 3).

⁹⁾ Jede Einordnung innerhalb der Schafstädter Funde ist insofern unsicher, als jeweils einige der Schädel einen Vergleich gar nicht gestatten, weil sie an den betreffenden Stellen defekt sind.

	4 (?)	11 (♂)	23 (♂)	29 (♂)	1/13 (♀)	10 (♀)	15 (♀)	17 (♀)	21 (♀)	22 (♀)	33 (♀)
1 g—op	—	178	198	187	188	—	184	178	—	175	186
5 n—ba	—	102,5	—	—	(98)	—	—	—	—	(95)	—
7 L. d. For. magn.	—	34,5	35	—	37,5	—	—	—	—	37,5	—
8 cu—cu	—	127	141	—	132	—	134	127	—	132	—
9 ft—ft	95	100	102	(98)	95	102	100	89	—	93	99
10 co—co	—	—	123	112	119	—	122	109	—	114	—
11 au—au	—	110,5	127	—	111	—	112	109	—	115	—
12 ast—ast	—	(99)	—	—	—	—	103	95	—	—	—
13 mast—mast	—	92	106	—	99	—	—	—	—	98	—
16 Br. d. For. magn.	—	28,5	28	—	29	—	—	—	—	(32)	—
17 ba—b	—	131	149	—	140	—	—	—	—	135	—
25 Median. Sagitt.- Bogen	—	352	403	362	383	—	371	—	—	366	—
26 n ∩ b	(134)	123	135	125	128	136	128	124	—	122	122
27 b ∩ l	(106)	121	132	125	131	136	125	123	127	125	129
28 l ∩ o	—	108	136	112	124	—	(118)	—	122	119	—
29 n—b	111	106	117	107	109	114	108	107	—	108	105
30 b—l	98	108	119,5	117	118,5	128	116	110	113	114	(114)
31 l—o	—	90	105	94	103	—	98	—	102	95	—

Tabelle 1a: Individualwerte einiger Hirnschädelmaße der Schnurkeramiker von Schafstädt

	4 (?)	11 (♂)	23 (♂)	29 (♂)	39 (♂)	1/13 (♀)	10 (♀)	15 (♀)	17 (♀)	21 (♀)	22 (♀)	33 (♀)
Ganzgesichtsh.	—	—	131	101,5	—	109,5	105	—	—	—	—	—
45 zy — zy	—	—	—	—	—	(121)	—	(122)	—	—	—	—
46 zm — zm	—	—	—	—	—	87	—	89,5	—	—	—	—
48 n — pr	—	—	83	64	—	65	59	68	—	—	—	—
51 Orb. — br.	—	—	42/—	45/—	—	41/40	40/—	38,5/38	—	—	—	—
52 Orb. — h.	—	—	33/—	33/—	—	28/29,5	28,5/29	22/22,5	—	—	—	—
54 Nas. — br.	—	28	25	—	—	26,5	25	22,5	—	—	18,5	—
55 n — ns	—	—	(58)	46,5	—	47,5	46	48	—	—	—	—
62 ol — sta	—	—	43	—	—	44	—	41	—	—	—	—
63 enm — enm	—	46?	41	—	—	40,5	38	(35)	—	—	37	—
65 kdl — kdl	—	114	117	—	—	(105)	—	—	—	—	—	—
66 go — go	99	95	99	—	—	(86)	—	(89)	—	—	91	—
69 id — gn	31	32	35,5	—	33	(31)	28,5	31	21	—	26,5	28,5
70 Asth.	57/56	60/58	64/61	55/—	—	56,5/55	—	56/—	56/—	—/4	54/—	—
71 Astbr.	28/29	30,5/31	32,5/32,5	29,5/—	—	30,5/31,5	33,5/—	33/—	27/27,5	—/35	20,5/—	—
79 Astwinkel	121°/122°	117°/113,5°	119,5/121,5°	121/—	—	120,0/111,5	106/—	—/124,5°	127°/123,5°	—/112°	130°/—	nicht meßbar

Tabelle 1b: Individualwerte einiger Gesichtsschädelmaße der Schnurkeramiker von Schafstädt

Nr. 23 hat nach den absoluten Maßen den längsten und breitesten Hirnschädel, die breiteste Stirn, die größte Biaurikularbreite und größte Basion-Bregmahöhe sowie den größten Mediansagittalbogen. Entsprechend groß ist das Gesicht dimensioniert, das die größte Obergesichtshöhe, Kinnhöhe und Nasenlänge zeigt, neben der größten Kondylenbreite und Winkelbreite des Unterkiefers. Bei diesem Schädel trifft man auch die geringste Krümmung des Okzipitalbogens. Er ist dolichokran, akrokran und hypsikran, eurymetop und mesokonch sowie leptorrhin.

Nr. 29 hat die geringste Ganzgesichtshöhe und die geringste Krümmung des Okzipitale. Es zeigt die stärkste Abweichung von der „Kugelstirnigkeit“ und ist chamaekonch.

Nr. 10 hat die breiteste Stirn und die geringste Krümmung des Parietale, die geringste Obergesichtshöhe und Nasenlänge. Er ist chamaekonch und chamaerrhin (relativ breiteste Nasenöffnung der ganzen Serie).

Nr. 15 hat den schmalsten Gaumen und die relativ niedrigsten Augenhöhlen. Er ist dolichokran, eurymetop, hinterhaupts-mittelbreit, chamaekonch und leptorrhin.

Nr. 17 hat mit Nr. 11 zusammen die geringste Breite des Hirnschädels und der Stirn (sowohl an der engsten wie an der breitesten Stelle), die kleinste Biaurikularbreite und Hinterhauptsbreite und den relativ schmalsten Unterkieferast. Er ist dolichokran, eurymetop und noch hinterhaupts-mittelbreit, aber am stärksten den hinterhauptsschmalen Kranien angenähert.

Nr. 21 fällt mit allen überhaupt feststellbaren Maßen in die Variationsbreite der Serie. Er hat links den absolut breitesten Unterkieferast.

Bei Nr. 22 findet man den kürzesten Hirnschädel, die schmalste Nasenöffnung, die geringste Unterkieferwinkelbreite und die niedrigste Kinnhöhe (von der Einbeziehung der Kinnhöhe des vermutlich altersatrophischen Unterkiefers von Nr. 17 ist dabei abgesehen). Der Schädel ist mesokran (höchster Breitenlängenindex überhaupt), akrokran, hypsikran und eurymetop.

Nr. 1 vom Fundplatz 13 nähert sich in den absoluten Maßen keinem Extrem. Er hat den niedrigsten Breitenlängenindex und den höchsten Breitenhöhenindex, ist dolichokran, akrokran und orthokran, eurymetop, und formal eben „kugelstirnig“.

Von Nr. 4 kann nur angeführt werden, daß die Kalotte die stärkste Krümmung des Frontale besitzt.

II. Gruppencharakteristiken

Die Frauenschädel scheinen sich von den Männerschädeln im Mittelwert am meisten durch eine geringere kleinste Stirnbreite ($-3,4\%$) zu unterscheiden, auch haben sie eine geringere größte Stirnbreite ($-2,8\%$), geringere größte Schädel-länge ($-2,4\%$), kürzere Hinterhauptsbogen-Sehne ($-2,1\%$) und kürzere Frontal-bogen-Sehne ($-1,4\%$). Die übrigen Abweichungen liegen unter 1% des Mittelwertes der Männer. Es ist möglich, daß auch die Biaurikularbreite bei den Frauenschädeln beträchtlich geringer ist.

Als Vergleichsmaterial stehen in erster Linie die von G. Heberer mitgeteilten Individualmaße von 24 männlichen und 5 weiblichen mitteldeutschen Schnurkeramikern zur Verfügung. Die Mittelwerte werden in unseren Tabellen 2a und 2b vergleichsweise aufgeführt. Bei dem geringen Umfang beider Serien dürfte eine eingehende variationsstatistische Untersuchung erst bei Einbeziehung weiterer Schnurkeramiker-Funde lohnend sein. Für ihre anthropologische Aufnahme ist ja durch die Veröffentlichung von U. Fischer¹⁰⁾ eine dankenswerte Vorarbeit geleistet worden. Einstweilen kann aber für die Schafstädter Funde hervorgehoben werden, daß ihre absoluten Ausmaße nicht ganz die Maximalwerte der Serie von G. Heberer erreichen. Abbildungen 1 und 2 zeigen das für eine große Maßstrecke (größte Schädel-länge, *g-op*) ebenso wie für eine kleine (Kinnhöhe, *id-gn*). Bei der Berechnung der Prozentsummen ist bei beiden Abbildungen Grab 1 vom Fundplatz 13 einbezogen, im Gegensatz zu den Mittelwerttabellen 2a und 2b. Typologisch ist die Schafstädter Gruppe weniger heterogen als die 1938 von G. Heberer zusammengestellte Serie. Zwar läßt sich an den einigermaßen vollständigen Kranien ein etwas höher gewölbter höher- und schmalgesichtigerer Typ, vertreten durch Nr. 15 (♀), 23 (♂) und 29 (♂), von einem etwas breiteren mit niedrigerem Gesicht und niedrigeren Augenhöhlen unterscheiden, letzterer etwa gegeben in Nr. 22 (♀) und 11 (♂), wobei Nr. 22 den Anschluß an die vorerwähnte Reihe herstellt. Dem Kinderschädel ähneln Nr. 15, 23 und 29 in bezug auf die Frontalansicht, Nr. 22, 15 und 23 in bezug auf die Lateralansicht mehr als die männlichen Kranien Nr. 38 und 11.

Unter den von G. Heberer veröffentlichten Bildern findet man Ähnlichkeiten von Schafstädt Nr. 15 mit dem Mann von Stedten. Abgesehen von dem breiteren Untergesicht hat Stedten ebenso hohe Augenhöhlen, relative Breite der Stirn, tiefsitzende Ausladung des Hinterhaupts. Analog verhalten sich Pritschöna (♂) und (bedingt) Braunsdorf I und II (I als ♂, II als ♀ bestimmt). Grab 22 (♀), das in seiner Gesamtkonfiguration stark an manchen Bandkeramiker erinnert¹¹⁾, hat gleichfalls eine gewisse Formähnlichkeit mit Stedten. Grab 23 (♂) ist dem Fund von Oberwünsch (♂) ähnlich, in bezug auf die Firstbildung und die gleichmäßigere Rundung des Hinterhaupts auch dem Mann von Peißen. Grab 29 teilt Formeneigentümlichkeiten mit Helmsdorf (♂) und Köthen (♂), auch mit Klein-Paschleben (♂?).

Auch Formähnlichkeiten des Kinderschädels aus Grab 41 mit anderen jungsteinzeitlichen Kinderschädeln aus Mitteldeutschland können jetzt in der Dissertation von H. Römer¹²⁾ überprüft werden. So findet sich der Augenhöhlenumriß und die Neigung der Querachse der Orbita bei Salzmünde, HK 36:314 (Alter: 8 Jahre) wieder. Die tiefsitzende Hinterhaupts-Ausladung wird auch bei Salzmünde

¹⁰⁾ U. Fischer, Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet, in: Vorgeschichtliche Forschungen 15, 1956.

¹¹⁾ H. Grimm, Zur Anthropologie der Bandkeramiker von Sondershausen, Anhang zu: D. Kahlke, Die Bestattungssitten des Donauländischen Kulturkreises der jüngeren Steinzeit, Berlin 1954, S. 139–150, Taf. 36–42. — Derselbe. Anthropologische Beschreibung der bandkeramischen Menschenreste von Seehausen in Thüringen, in: Alt-Thüringen 3, im Druck.

¹²⁾ H. Römer, 1954. — Dieselbe (H. Lorenz-Römer), Einige Ergebnisse von Zahn- und Kieferstudien an prähistorischen Kinderschädeln aus Mitteldeutschland, in: Jahresschrift Halle 40, 1956, S. 261–269, Taf. LVII–LVIII.

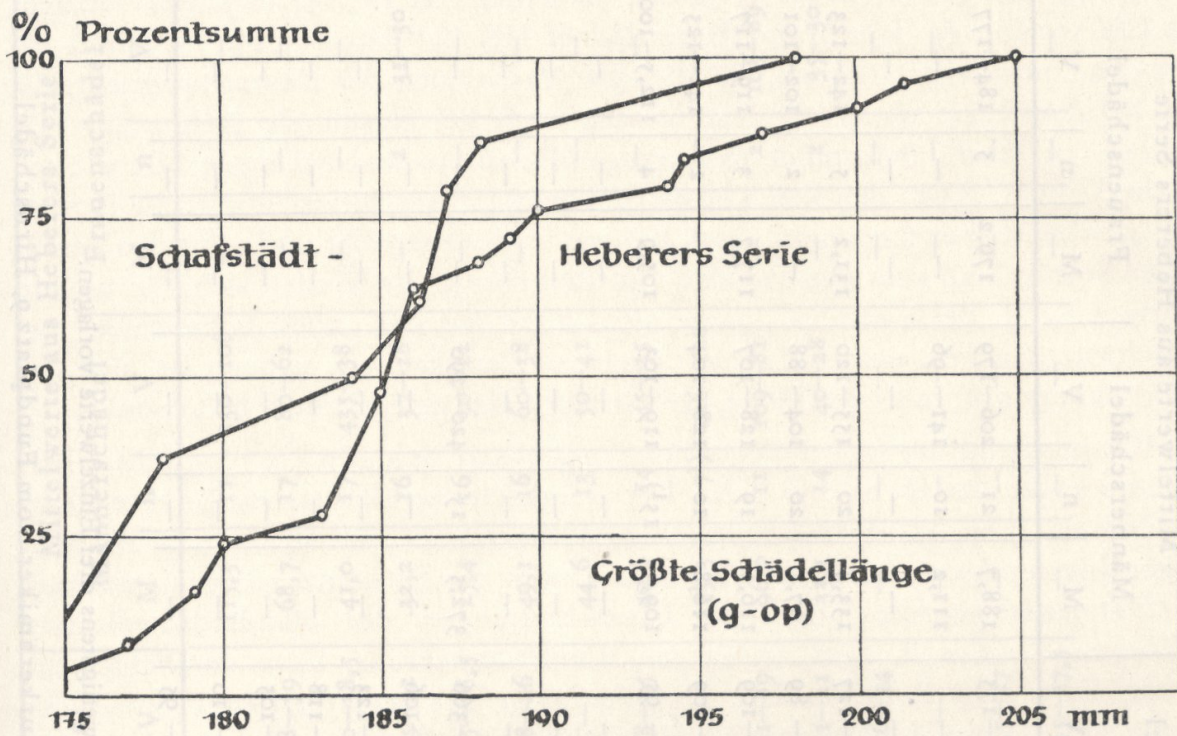


Abb. 1. Größe Schädellänge

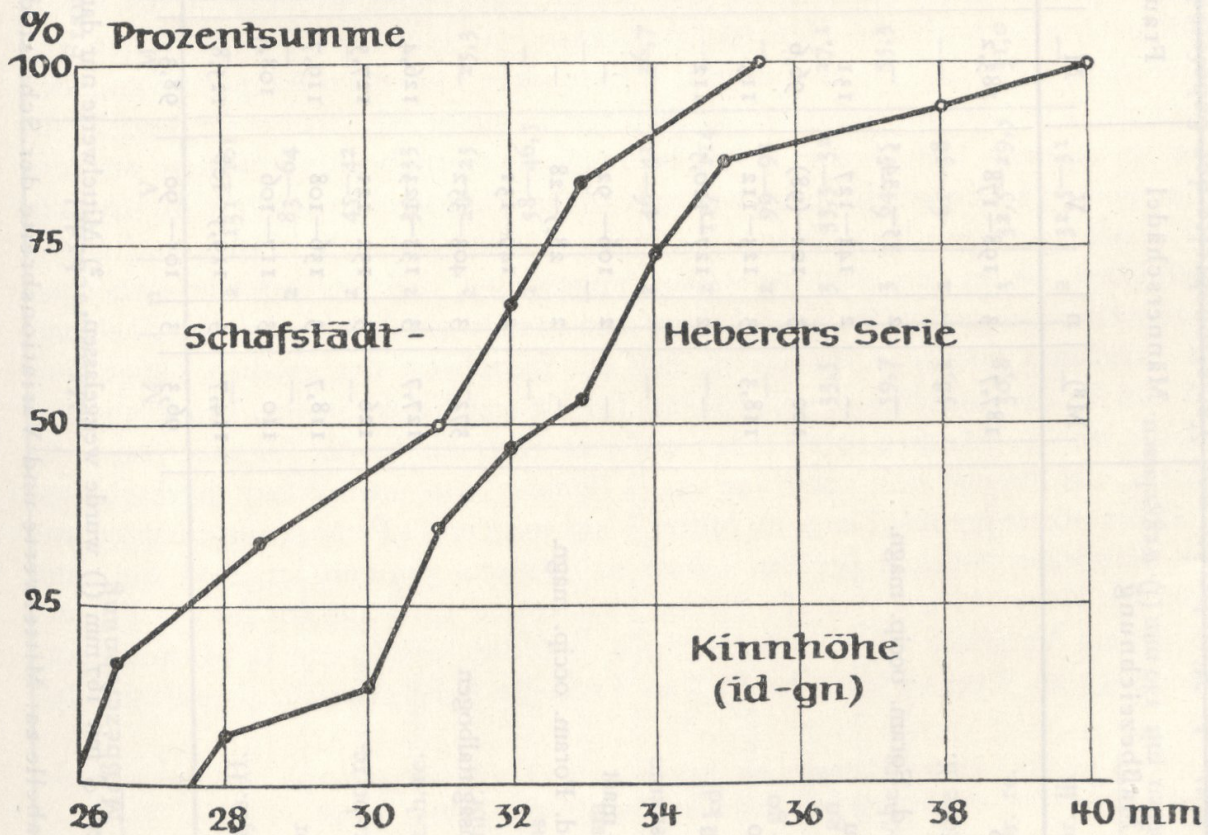


Abb. 2. Kinnhöhe

Maßbezeichnung	Männerschädel			Frauens Schädel			Mittelwerte aus Heberers Serie					
	M ²⁾	n	V	M	n	V	Männerschädel			Frauens Schädel		
	M	n	V	M	n	V	M	n	V	M	n	V
1 g—op	187,7	3	198—178	183,2	4	186—175	188,7	21	206—179	179,2	5	184—177
5 n—ba	—	—	—	—	—	—	111,2	10	141—96	—	—	—
7 Länge d. Foram. occip. magn.	—	2	35—34,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8 eu—eu	—	2	141—127	131	3	134—127	133,4	20	155—120	131,2	5	142—123
9 ft—ft	100	3	102—(98)	96,6	5	102—89	97,1	20	104—88	—	2	102—101
10 co—co	118,3	3	123—112	115	3	122—109	116,5	19	128—107	117,7	3	119—117
11 au—au	—	2	127—110,5	112	3	115—109	116,8	10	128—104	—	2	142—125
12 ast—ast	—	—	—	—	2	103—95	109,3	15 ¹⁾	119—103	105,9	4	112,5—100
13 mast—mast	—	2	106—92	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16 Breite d. Foram. occip. magn.	—	2	28,5—28	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17 ba—b	—	2	149—131	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25 Mediansagittalbogen	372	3	403—352	—	2	371—366	372,5	15	420—290	—	—	—
26 n ∩ b	127,7	3	135—123	126,4	5	117—106	—	—	—	—	—	—
27 b ∩ l	126	3	132—121	127,5	6	136—123	—	—	—	—	—	—
28 l ∩ o	118,7	3	136—108	119,7	3	122—118	—	—	—	—	—	—
29 n—b	110	3	117—106	108,4	5	114—105	—	—	—	—	—	—
30 b—l	114,7	3	119,5—108	115,8	6	128—110	—	—	—	—	—	—
31 l—o	96,3	3	105—90	98,3	3	102—95	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Kochstedt ♂ mit 167 mm (l) wurde weggelassen. ²⁾ Mittelwerte nur dann, wenn wenigstens drei Einzelwerte vorlagen.

Tabelle 2a: Mittelwerte und Variationsbreite der Schafstädter Schnurkeramiker vom Fundplatz 9, Hirnschädel

Maßbezeichnung	Männerschädel			Frauens Schädel			Mittelwerte aus Heberers Serie					
							Männerschädel			Frauens Schädel		
	M	n	V	M	n	V	M	n	V	M	n	V
47 Ganzges.-H.	—	2	131—101	—	—	—	115,3	11	130—108	—	—	—
48 n — pr	—	2	83—64	—	2	68—59	68,7	17	80—62	—	—	—
51 Orbit.-br. re.	—	2	45—42	—	2	40—38,5	41,0	17	435—38	—	—	—
52 Orbit.-h. re.	—	2	33—33	—	2	28,5—22	32,2	16	37—28	—	2	31—30
54 Nasenbr.	—	2	28—25	25,3	3	25—18,5	25,4	16	30—22	—	—	—
55 n — ns	—	2	58—46,5	—	2	48—46	49,1	16	60—38	—	—	—
62 ol — sta	—	—	—	—	—	—	44,6	13	50—41	—	—	—
63 enm — enm	—	2	46—41	36,7	3	38—35	40,6	14	45—35	—	—	—
65 kdl — kdl	—	2	117—114	—	—	—	123,3	7 ¹⁾	126—120	—	—	—
66 go — go	—	2	99—95	—	2	91—89	96,0	11	109—81	—	2	103—89
69 id — gn	33,5	3	35,5—32	27,1	5	31—21	33,1	14	40—28	—	2	35—30
70 Asthöhe re.	59,7	3	64—55	55,3	3	56—54	—	—	—	—	—	—
70 Asthöhe li.	58,2	2	61—58	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71 Astbr. re.	30,8	3	32,5—29,5	31,0	4	33,5—27	—	—	—	—	—	—
71 Astbr. li.	—	2	32,5—31	—	2	35—27,5	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Köthen mit 180 mm (l) weggelassen.

Tabelle 2b: Mittelwerte und Variationsbreite der Schafstädter Schnurkeramiker vom Fundplatz 9, Gesichtsschädel

(Schiepzig) HK 36: 30 (12 bis 13 Jahre), Schiepzig HK 38: 197 (6 Jahre), Weißenfels HK 50: 805 (9 Jahre) und Unterrißdorf HK 14: 3094 (13 bis 15 Jahre) angetroffen. Interessant ist auch, daß sich die Variationen der Gaumenquernaht, die von Schafstädt Nr. 41 beschrieben wurde, auch bei Salzmünde (Schiepzig) HK 38: 216 (10 Jahre), Salzmünde (Schiepzig) HK 36: 30 und Schiepzig HK 38: 197 (6 Jahre) findet. Auch der von S. Krefft¹³⁾ beschriebene jungsteinzeitliche Hocker aus Zauschwitz (bandkeramisch, evtl. jünger) ist hochgewölbt und zeigt den geradlinigen Schrägabfall zum tiefsitzenden Opisthokranion. Es handelt sich hier um ein 8jähriges Kind. Bei einem 2 $\frac{1}{2}$ Jahre alten Kind aus der „alten Lehmgrube“ bei Zauschwitz dagegen, dessen Zugehörigkeit zur Bandkeramik sicherer ist, sitzt das Opisthokranion in mittlerer Höhe, bei postaurikulär gelegenen Scheitelpunkt.

Entsprechend der morphologischen Ähnlichkeit bestehen oft metrische Übereinstimmungen mit Heberers Serie. Der Vergleich der Mittelwerte für eine Reihe von Indizes (Tab. 3) ergibt entweder eine recht hohe Annäherung (z. B. beim Breitenlängenindex und Breitenhöhenindex), oder die Differenzen liegen innerhalb der Standardabweichung (s). Wo Überschreitungen der Standardabweichung vorkommen, wie z. B. beim Index der Hinterhauptsbreite, kann der Fehler der kleinen Zahl eine Rolle spielen. Das Verhalten des transversalen Frontalindex könnte sonst darauf hinweisen, daß die weiblichen Schädel aus Schafstädt hinterhaupts-schmäler sind und sich mehr einer „kugelstirnigen“ Form annähern, wenn sie den Index von 80 oder darunter rechnerisch auch nicht erreichen, und daß die Unterkieferäste in der Schafstädter Serie relativ breiter sind. Es fehlen in der Schafstädter Gruppe auch die Hyperdolichokranen. G. Heberer ermittelte dagegen unter den 29 Funden, die er aufführt, 9 Exemplare mit einem Längenbreitenindex unter 70! Wie weit das einheitlichere Bild von unserem Schafstädter Gräberfeld auf eine in engerem Heiratsraum unter Schnurkeramikern herausgezüchtete stärkere Homogenität schließen läßt oder wie weit andere Faktoren die stärkere Mesokranie und relativ geringere Dimensionen bedingen, können erst weitere Untersuchungen erschließen. Es sei zum Schlusse darauf hingewiesen, daß 7 Oberschenkelknochen von als männlich und 8 Oberschenkelknochen von als weiblich bestimmten Skeletten aus Schafstädt vorliegen. Es ergibt sich ein Mittelwert der größten Länge von 426 mm für die männlichen, von 391 mm für die weiblichen Stücke. Benutzung der Tabelle von L. Manouvrier führt auf eine Körperhöhe der Männer von rund 163 cm, der Frauen von rund 149 cm. 8 Femora von männlichen thüringischen Bandkeramikern (größte Länge im Mittel = 421 mm) und 4 Femora von entsprechenden weiblichen Stücken (größte Länge im Mittel = 389 mm) ergeben die ganz ähnlichen Körperhöhen von 162 für die Männer und rund 149 cm für die Frauen. Bei diesem Vergleich spielt es keine Rolle, daß die Tabelle von L. Manouvrier neuerdings an Wert verloren hat¹⁴⁾. Das Ergebnis weist ebenfalls darauf hin, daß

¹³⁾ S. Krefft, Untersuchungen an jungsteinzeitlichen Kinderskeletten, in: Arbeits- und Forschungsberichte zur Sächsischen Bodendenkmalspflege 5, 1956, S. 23 ff.

¹⁴⁾ G. Kurth, Über die Verwendbarkeit der Grablängen vor- und frühgeschichtlicher Reihen-gräberserien zur Bestimmung einer genauen Körperhöhe, in: Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie 42, 1950, S. 293–303.

Bezeichnung nach Martin	Männerschädel			Frauens Schädel			Heberers Serie	
	M	n	V	M	n	V	M (♂)	M (♀)
I 1. Längenbreitenindex		2	71,4—71,2	73,2	3	75,5—71,4	70,6 (20)	73,1 (5)
I 2. Längenhöhenindex		2	75,3—73,5	—	—	—	75,6	74,2 (2)
I 3. Breitenhöhenindex		2	105,8—103,1	—	—	—	104 (12)	101,5 (2)
I 12. Transversaler Frontalindex		2	87,5—41	81,7	3	81,9—81,5	83,5 (18)	86,4 (2)
I 13. Transversaler Frontoparietalindex		2	78,7—72,4	71,1	3	74,6—70,1	73,3 (20)	74,4 (2)
I 14. Transversaler Parietooccipitalindex		2	78,0—76,4		2	76,9—74,8	81,8 (16)	79,6 (4)
I 16. Sagittaler Frontoparietalindex	92,9	3	100,0—97,7	101,0	5	105,8—97,6	102,5 (19)	98,1 (3)
I 42. Orbitalindex		2	78,6—73,3		2	71,3—58,2	78,8 (16)	76,2 (2)
I 48. Nasalindex					2	54,3—46,9	52,0 (16)	—
I 63. Längenbreitenindex des Unterkieferastes		2	52,2—52,0	57,1	4	64,8—48,2	48,4 (12)	54,4 (2)

Tabelle 3: Einige Index-Mittelwerte der Schnurkeramiker von Schafstätt

unter den Schafstädtern eine Beziehung zu einem relativ grazilen Element unter der mitteldeutschen Bevölkerung bestanden haben könnte.

Man gewinnt den Eindruck, daß Zahnstellungsanomalien (Abb. 19) und Karies mit ihren Folgen (Abb. 20) in dieser Gruppe seltener gewesen sind als bei den mitteldeutschen Bandkeramikern. Doch muß die genaue Prüfung dieser Frage einer speziellen Arbeit vorbehalten bleiben¹⁵⁾.

III. Zusammenfassung

Das schnurkeramische Gräberfeld von Schafstädt lieferte bisher 12 Schädel und Schädelreste von Erwachsenen, davon 5 wahrscheinlich männlichen, 6 weiblichen Individuen zugehörig, 1 nicht bestimmbar. Diese passen sich im Bilde der bisher bekannten mitteldeutschen Schnurkeramiker ein, erreichen jedoch hinsichtlich der absoluten Größe nicht deren obere Schwankungsbreite. Die Schafstädter Gruppe ist weniger dolichokran und relativ kleinwüchsig. Sie enthält Individuen, welche den grazileren Bandkeramikern nahestehen könnten.

¹⁵⁾ S. Kreft, Untersuchungen über die menschlichen Kieferknochen, Arb.- und Forschungsberichte zur Sachsischen Bodendenkmalpflege 5, 1954, S. 11 f.

¹⁶⁾ G. Kuntz, Über die Verhältnisse der Gräberfelder von Schafstädt, in: Beiträge zur Bestimmung eines menschlichen Körperbaus, in: Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie 1, 1901, S. 1-10.

¹⁷⁾ Vgl. auch Anmerkung 5.